

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

292 (14.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845599)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgehaltene Corputheile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No 292.

Mittwoch, den 14. December 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. Dezbr. Das Wohlfinden des Kaisers ist ein derart gutes, daß er die am Dienstag stattfindende Hofjagd bei Königs-Wusterhausen wieder persönlich abhalten wird. Zu derselben hat der Monarch mehrere Einladungen an regierende und andere Fürstlichkeit erteilt, von denen der König Albert von Sachsen, der vornehme Gast, in Begleitung seines Flügel-Adjutanten, Major v. Schimpf, am Montag Mittag eintrifft, die übrigen hohen Jagdgäste als der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Georg von Sachsen und Herzog von Sachsen-Altenburg, im Laufe des heutigen und morgigen Tages hier erwartet werden. Von königlichen Prinzen werden an der Jagd teilnehmen der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Karl, Friedrich Karl, August von Württemberg.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte am Sonntag Nachmittag mit der Kronprinzessin Victoria von Schweden die Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Die Kronprinzessin nahm aus der Hand einer Schülerin ein von einer poetischen Ansprache begleitetes Bouquet entgegen und besichtigte an der Seite der Kaiserin die Anstalt, deren Einnahmen ihr meist aus früheren Jahren bekannt sind. Außer der Vorsteherin der Stiftung, Fräulein Christianen, waren laut Meldung der „Nord. Allg. Ztg.“ nur die Palastdame der Kaiserin, Gräfin Hade, und der Vorsitzende des Curatoriums, Präsident Galet, anwesend.

Kaiser Alexander III. hat zur Feier des am 8. d. stattgefundenen Georgfestes den kaiserlich deutschen Botschafter, Generaladjutant v. Schweinitz, nach Gutschina geladen. Bei dem Diner hat der Kaiser Alexander die Gesundheit des deutschen Kaisers, des ältesten Georgsritters, ausgebracht und auf das Wohl Sr. Majestät mit Herrn von Schweinitz angestoßen. Gleichzeitig hat unser Kaiser ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beglückwünschungstelegramm des Kaisers Alexander III. erhalten und ein Telegramm des Georg Ordens-Regiments.

Am Freitag und Sonnabend trat in Berlin der 10. deutsche Handelstag zusammen. Die Beratungen desselben wurden durch eine Rede des Staatsministers v. Bötticher eingeleitet, in welcher es u. A. hieß: „Um die Einkünfte der tatsächlichen Zustände im Lande und Reich zu fördern, ist nichts wesentliches, als mit kühlem und objectivem Blick zu sehen, festzustellen und zu ermitteln, wie die Fulsader des Verkehrs schlägt, und woha und bewußt, das Urtheil daraus zu ziehen, was zur Beseitigung der noch vorhandenen Klagen die zu darf.“ Folgende Abstimmung des Handelstages dürfte gegenüber dieser ministeriellen Aeußerung für die Staatsregierung ein bedeut-

samer Fingerzeig sein. Auf dem Handelstage waren 89 Handelskammern vertreten, von denen 80 für folgende Erklärung zu dem namhaftesten Gegenstande (§ 3) der Tagesordnung gestimmt haben: „Der deutsche Handelstag erklart in dem Tabakmonopol eine schwere Schädigung der in Deutschland bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, weil dasselbe die Tabakfabrikation und den Handel völlig vernichten, den Tabakbau erheblich beschränken würde, und erklärt deshalb die Einführung des Tabakmonopols in das deutsche Reich für durchaus unthunlich und verwerflich.“ Mit 63 gegen 3 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen: „Der Handelstag erklärt sich auch gegen das Fortbestehen der Straßburger Tabakmanufaktur, da dieselbe bei der in den letzten Jahren angebahnten Ausdehnung ihres Betriebes und der unbeirrt festgehaltenen Art ihrer Geschäftsführung nur dazu dienen kann, das Monopol vorzubereiten.“

Bei der Reichstagswahl im 3. Braunschweiger Wahlkreis siegte Stadtrath Dr. Weber (nat.-lib.) mit erheblicher Majorität über v. Schwarz (cons.)

Aus Münster ist dem Reichstage eine Petition um Aufhebung der in den Kasernen bestehenden sogenannten Kantinen zugegangen. Bekanntlich beklagten sich auch anderwärts die Gewerbetreibenden lebhaft über die Concurrenz dieser militärischen Verkaufsstellen. In der Petition ist gesagt, daß die Soldaten alle nur namhaften Gegenstände auf Anordnung ihrer Vorgesetzten in den Kantinen kaufen müssen, daß in den Kasernen vollständige Schankwirtschaften eingerichtet sind, in welchen Unteroffiziere die Käufer bedienen und daß die Gewerbetreibenden Münsters unter dieser Concurrenz auf das schwerste leiden. In einer Verfügung des Generalcommandos vom 5. Februar 1880 wird letztere Thatsache zugestanden, „daß bei dem Prosperiren der Kantinen eine Schädigung der Unterzeichner des vorliegenden Bittgesuchs eintreten wird, läßt sich nicht bestreiten“, doch sehe sich das Generalcommando im Interesse der Mannschaften nicht veranlaßt, dem Unternehmen hindernd entgegenzutreten. Die Gewerbetreibenden sind der Meinung, die Militärbehörden müßten im Interesse der Steuerzahler jede Einrichtung perhorresciren, wodurch gerade die Gewerbetreibenden, welche besonders als diejenigen anzusehen seien, die ganz wesentlich zur Unterhaltung des Militärs beitragen, geschädigt werden könnten. Es wäre zu wünschen, daß diese und ähnliche Petitionen wenigstens im Plenum zur Berathung kämen.

Die Erhöhung der Beamtengehälter ist neuerdings wieder berührt worden, und es wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie dieselbe bei den Wahlen ver-

sprochen habe, daß es aber seitdem von diesem Versprechen still geworden sei. Zur Richtigstellung der Thatsache ist zu bemerken, daß während der Wahlbewegung einmal von der Gehaltserhöhung der Subalternbeamten die Rede war und daß dazu von unterrichteter Seite bemerkt wurde, die beabsichtigte Regelung beziehe sich auf alle Klassen der Beamten, nachdem die Erhöhung der Gehälter der richterlichen Beamten auf Anregung des Abgeordnetenhauses schon erfolgt sei. Die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen ist ein Ziel, welches die Regierung ins Auge gefaßt hat, und es dürfte darüber dem nächsten Landtage eine ausführliche Denkschrift zugehen. Dieselbe wird selbstverständlich nach Maßgabe der im Etat verfügbaren Mittel und zunächst wohl hinsichtlich derjenigen Beamten zur Ausführung kommen müssen, welche den richterlichen Beamten gleichstehen. In welcher Reihenfolge demnächst die übrigen Beamtenkategorien im Budget berücksichtigt werden sollen, unterliegt noch der Berathung.

Der in Münster jüngst vorgekommene Fall von der Freisprechung eines Mannes, der auf Grund unrichtiger Sachverständigen-Gutachten acht Jahre schuldlos im Zuchthaus zubringen mußte, wird vielleicht die Nothwendigkeit einer Reform des gerichtsarztlichen Sachverständigenwesens in Preußen darlegen. Die „Pharmazeutische Zeitung“ erörtert heute diesen Gegenstand, wobei es ihr nur darum zu thun ist, zu erforschen, ob die Möglichkeit eines derartigen Irrthums in sachlichen Gründen gegeben ist, bezw. ob durch andere Einrichtungen als die vorhandenen eine größere Sicherheit der Urtheilsfällung zu erzielen sei. In Preußen sind als gerichtsarztliche Sachverständige die Kreisphysiker thätig, in gerichtlichen chemischen Fällen Apotheker, über welchen beiden als höhere Instanz das Provinzial-Medicalcollegium steht. Die Kreisphysiker seien aber „ihrer ganzen Stellung nach nicht in der Lage, gegenüber den Fortschritten der forensischen Chemie so auf dem Laufenden zu bleiben, daß sie auch einmal eine auf das chemische Gebiet hinüberspielende Frage mit derselben Sicherheit wie eine rein medicinische zu beantworten vermögen. Auch das wird nicht geleugnet werden können, daß trotz der großen Zahl wirklich tüchtiger Analytiker im Apothekerstande nicht jeder Apotheker die zur Ausführung einer gerichtlichen chemischen Analyse erforderliche praktische Erfahrung besitzt. Dasjenige aber, was hier von den Kreisphysikern und Apothekern im Allgemeinen gesagt ist, trifft mindestens in demselben Maße für die Mitglieder der Medicalcollegien zu.“ Danach wird eine Aenderung der bestehenden Institution dahin befürwortet, daß besonders ausgebildete chemisch-pharmazeutische Sachverständige

17) Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Von den übrigen Ständen waren ein Prälat und sieben- undsechzig Grafen und Herren erschienen, Gesandte hatten sich eingefunden vom Kurfürsten von Brandenburg; von den übrigen geistlichen und weltlichen Fürsten und von vierundzwanzig Reichsstädten, unter deren Anzahl sich auch Bern, Straßburg und St. Gallen befanden. Von auswärtigen Staaten waren Gesandte an diese Reichsversammlung abgeordnet: von den Königen von Spanien, Frankreich, Ungarn und Neapel, von den Herzögen von Mailand und von Savoyen, von dem Grafen von Montserrat und von der Republik Venedig.

Man sieht aus dieser glänzenden Versammlung, daß die deutsche Kaiserkrone doch noch Zauberkräft genug besaß, um ihrem Gebot Gehorsam zu verschaffen. O, warum mußten Deutschlands Kaiser fast in der Mehrzahl das Mark der Nation an's Ausland verschleudern? Warum, vom Uebermaß der Ehrfurcht verblendet, ohnmächtig im eigenen Reich werden den stolzen Vasallen gegenüber, welche die mächtige Hand des Herrn in seiner persönlichen Gegenart nicht mehr fühlten und, ihre eigene Hausmacht vergrößern, stets nur darauf bedacht waren, des Kaisers Macht und Ansehen zu untergraben, ihn selber zu einem leeren Schattenbilde herabzuwürdigen! — Es mußte wohl endlich gelingen, dieses falsche verrätherische Spiel, zumal die deutschen Kaiser selber getreulich dazu beitrugen und durch ihre Eroberungslust, welche sie entweder nach den Niederlanden, der Schweiz, oder auch hauptsächlich nach Italien führte, sich die eigene große Heimath entfremdeten, ja dieselbe, ohne die nachdrückliche Macht der Gesetze, dem heillossten Zustande des Faustrechts preisgaben, eines öffentlichen Raubhimmels, das buchstäblich durch eine hierauf bezügliche Verordnung die Sanction des Gesetzes erhielt. —

Rechts vom Dom, wo einst der Palast der Könige von Burgundinen stand, erhob sich der bischöfliche Palast, die Behausung des Kaisers während seiner Anwesenheit in Worms. Alt und unansehnlich war das Haus des Bischofs Johann von Dalberg, weshalb es im Jahre 1504 niedergehauen und ein fürstlicher Palast neu aufgeführt wurde, wofür auch wenige Jahre später der ewig denkwürdige Reichstag unter Carl V. mit Martin Luther abgehalten wurde.

In einem prächtigen Gemache des bischöflichen Palastes schritt Kaiser Maximilian nachdenkend auf und nieder. Zuweilen flog sein Auge forschend zu dem Pilger hinüber, der dort, mit dem breiten Mischelhut in der Hand, demüthig an der Thür wartete.

Endlich schritt der Kaiser auf Letzteren zu, schlug die Arme über der Brust zusammen und betrachtete ihn so scharf, daß der Pilger erdöthend die Augen niederschlug.

„Nenne mir noch einmal Deinen Namen, mein Sohn!“ sprach er freundlich.

„Engelhard, mein gnädigster Kaiser.“

„Gut, Engelhard, Du hast mir gar seltsame Geschichten erzählt, welche mich nachdenkend und ernst gestimmt haben. Wann gedenkst Du Worms zu verlassen? Denn Dein Ziel wird doch wohl das gelobte Land sein?“

„Kaiserliche Majestät verzeihen, ich habe ein Gelübde gethan, und danach bleibe ich so lange in Worms, bis die beiden Männer, von denen ich Ew. Majestät erzählt, ehrenvoll in ihre Heimath zurückkehren können.“

„Und sie sollen es niemals erfahren, daß Du für ihr Glück gearbeitet?“ fragte der Kaiser theilnehmend.

„An dem Tage, wo sie mit des Kaisers eigenhändigem Zeugniß ihrer Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit nach Hamburg zurückkehren, trete ich meine Pilgerfahrt an.“

„Wie heißen Deine Freunde?“ fragte der Kaiser nach einer Pause.

„Ich sagte meinem gnädigsten Kaiser bereits, daß der Eine keinen Namen mehr besitzt und des andern Name wahrscheinlich vom Büttel an den Schandpfahl geschlagen wurde.“

„Richtig, ich vergaß — der Eine hat des Anderen Vater erschlagen. Ei, ei, darf der Kaiser, der die erste Gerechtigkeit des ganzen Reichs darstellen soll, seine Hand zu solchem Spiel bieten?“

„Es ist kein Spiel, Majestät“, versetzte der Pilger ruhig.

„Der Erschlagene, welcher die größte Schuld trug, war noch nicht todt, als wir Hamburg verließen. Und giebt es eine erhabener Gerechtigkeit, mein gnädigster Herr, als den schuldlosen Verfolgten auf's Neue ins Erdenleben als einen Wiedergeborenen an Ehre und Glück zurückzuführen?“

Der Kaiser nickte ernst vor sich hin. Dann sprach er in seiner gütigen Weise: „Hast Recht, mein Sohn! Ich gab Dir mein Wort und will es halten. Wenn ich Deine beiden Freunde für ehrenhaft und tüchtig anerkenne, so soll auch Hamburg dieses kaiserliche Zeugniß ehren. Doch sehe ich noch immer nicht, wie solches geschehen kann, da ich nicht einmal ihre Namen kenne, geschweige denn ihre Fähigkeiten, wie immer dieselben auch beschaffen sein mögen, zu prüfen vermag.“

„Erlauben kaiserliche Majestät“, versetzte der Pilger,

„daß hierin das tiefste Geheimniß walten möge. Das Ungesähr wird dem Kaiser die beiden Männer entgegenführen, das Ungesähr oder die gnadenreiche Jungfrau selber — so hoffe ich fest und mit gläubiger Zuversicht.“

„Das Ungesähr? Ei, ei, kleiner Kezer! Wir sind hier im bischöflichen Palaste! Daß nur der Dalberg solches nicht höre!“

Lächelnd drohte der Kaiser mit dem erhobenen Zeigefinger und nickte ihm dann den Entlassungsgruß zu.

Während dieser seltsamen Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Pilger ging es im Gasthose „Zum schwarzen Adler“ gar wild und lustig her. Die große, geräumige Stube im Erdgeschoß war buchstäblich überfüllt — wo sollten auch alle die Ritter und Knappen, Herren und Knechte ein Unterkommen finden?

In einer Ecke saßen vor gefüllten Humpen drei Ritter von wildem, wüstem Aussehen. In dem einem erkennen wir den Herrn von Braunstein, während die beiden Anderen von

als Gerichtschreiber, überhaupt behördliche Gutachter nach auf dem Gebiete der pharmaceutischen Technik und Berufs- ausübung angestellt werden, „über die gegenwärtig in der Sache völlig unbewanderte Verzte referieren“. Ebenso werde die Zusammensetzung der Medicinalcollegien abzuändern sein. „Die gesammte Organisation unseres Medicinal- wesens stammt aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, und es dürfte nunmehr wohl an der Zeit sein, der damals noch ziemlich unbekanntem Chemie in Medicinalcollegien und unteren Medicinalbehörden etwas mehr zu ihrem Rechte zu verhelfen.“

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Dezbr. Der Korv.-Kapt. von Lebedow ist mit der Führung der 2. und der Korv.-Kapt. Aschenborn mit der Führung der 3. Abteilung der 2. Matrosen-Division beauftragt. — Der Stabsarzt Dr. Essendorfer hat den oberärztlichen Dienst bei der 2. West-Division übernommen. — Korv.-Kapt. v. Reiche, Führer der Maschinen-Abteilung der 2. West-Division, hat sich mit 3-tägigem Urlaub nach Schlesien begeben. Während der Abwesenheit desselben hat der Korvetten-Kapitän Schmamm die Führung der Maschinen-Abteilung in Vertretung übernommen.

Sokales.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Gestern Abend ist die Eröffnung der Weihnachtsausstellung in den hübsch decorirten Saalräumen der „Burg Hohenzollern“ erfolgt. Das Arrangement des Verkaufsbazars gleicht demjenigen vom vorigen Jahre. Eine sehr bemerkbare Aenderung hingegen ist getroffen worden bezüglich der Unterhaltung der Besucher der Ausstellung. Während im letzten Jahre ausschließlich nur Concerte veranstaltet wurden, wird diesmal den Besuchern für den verhältnismäßig äußerst geringen Eintrittspreis so viel Mannichfaltiges für Auge und Gehör geboten, daß selbst der Anspruchvollste völlig befriedigt werden muß. Recht hübsches Concert von unserer Marinecapelle leitete die Unterhaltung ein. In bunter Folge brachte dann das Programm sehr gute Leistungen einer Gesellschaft in Parterre-Gymnastik, stauenerwerbliche Produktionen einer Dame und eines Herrn am hochschwebenden Trapez, Auftreten der tüchtigen Soubrette Fräulein Grossi und des plattdeutschen Komikers Herrn Mohrmann, fast unglücklich erscheinende Leistungen des Zahnbleibers Mr. Eduards, Gesang und Produktionen der Bewandlungskünstlerin Mlle. Frou-Frou, Ballet, mimische Szenen u. s. w. Das gesammte auftretende Personal sind Künstler in ihrem Fach und mußten das Publikum zur wirklichen Bewunderung und zum Staunen hinzureißen, so daß ungemein lebhafter Applaus und Hervorruf fast jede einzelne Nummer belohnte. Nebenbei fand die Kinderwelt beste Unterhaltung und Beistimmung an den Vorstellungen eines Casper-Theaters. Außerdem fanden im oberen Saal, gleichfalls bei freiem Eintritt, Vorträge der Faberischen Theater-Gesellschaft statt. Erst gegen 12 Uhr war das sehr reichhaltige Programm erledigt und hielt das Publikum auch bis dahin mit ungeschwächtem Interesse aus. Der Besuch war übrigens recht gut und der Aufenthalt in den hübschen Räumen sehr angenehm. Ein besonderes großes Zimmer ist allerliebste zu einem Wintergarten umgewandelt, in dessen Mitte ein hübscher Christbaum brennt. So vereinigt sich diesmal Alles bei dieser Ausstellung, um das Publikum zahlreich anzulocken und zu fesseln.

Die auf dem diesjährigen Bazar vertretenen Aussteller führen meistens Artikel, die sich zu Geschenken für das Weihnachtsfest eignen. Stand 1 nimmt wiederum Hr. Fr. Dabel mit seinen Klempnerwaaren und Haus- haltungsgegenständen ein; ihm folgt Hr. W. Görs mit Delikatessen, als geräucherter Fische und Obst, ferner Hr. Janssen mit Senf, Hr. Lindenou mit Weiß- und Wollwaaren, Hr. Schöffel mit Pelzwaaren, Mützen und Hüten, Hr. Westphal mit Nähmaschinen, Hr. Heine mit Wollwaaren, Hr. Schorfe mit Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Hr. Mengel mit Korbwaaren, Hr. Thies m. Conditorenwaaren, Fräulein Schuchmann mit Pug- u. Weißwaaren, Hr. Heeren mit Conditorenwaaren, Pfefferkuchen u. s. w., Hr. Hinrichs mit Korbwaaren, auf der oberen Gallerie

gleichem Schläge und demzufolge auch seine besten Freunde waren.

Aus einem dichten Haufen, der in der Mitte des Gemachs sich zusammengeedrängt, tönte Würfelgellapper und das Klingeln der Münzen. Hier waren die wüsten Gesellen beisammen: Hauptleute der kaiserlichen und fürstlichen Landknechte, kaiserliche Artschiere, welche sich durch ihre bunte und reiche Kleidung auszeichneten, und sonstige tapfere Raubritter. Flüche und Stachelreden tönten wild und drohend aus diesem Haufen und endlich schien der Streit in lichte Flammen auszubrechen.

„Gottes Tod! ich halt's nicht länger aus, Brauastein!“ brummte der Eine in der Ecke. „Mein Geldsack hat nur noch den Boden und dort scheint der Eppsteiner einen Gimpel zu rupfen. Horch, wie er pfeift! Das Thierchen will sich's nicht gefallen lassen.“

„Wie heißt denn der Gimpel? Was ist er? Woher kommt er in den schwarzen Adler, wo nur echte Herren und Ritter haufen dürfen?“ fragte der Brauasteiner, mürrisch an seinem Barte zupfend.

„Bei den Martern des Herrn! ich verstehe Dich heute nicht!“ rief der Andere halblaut. „Was soll das Dudmäusern? Hat es jener französische Windbeutel Dir denn wirklich ganz und gar angethan und Deinen Muth in ein Maulseloch gejagt?“

„Zum Teufel mit Dir und dem Franzosen!“ schnaubte der Brauasteiner, seinen Humpen heftig auf den Tisch niederstoßend. „Ich will wissen, wer jener Gimpel von Spielern ist, um bestentwillen sie sich da, wie mich dünkt, die Hälse brechen wollen.“

„Ich meine, der Kesseler hier sollte den Burschen, der so ein Mittelbeng von Ritter und Landsknecht scheinen will, kennen“, bemerkte der Borige ruhig.

„Und woher denn ich, Just von Gysfel, woher denn ich?“ fuhr der andere Ritter, genannt der „Kesseler“, gereizt empör.

„Nun, ich meine, Du wolltest ihn schon heute Morgen,

Hr. Co by mit Papier- und Schreibmaterialien, Hr. Sefias mit englischem Crystallkitt, Hr. Rummelmann (für Hr. Schorfe) mit Weißwaaren, Hr. Klöppel mit Solinger Stahlwaaren und Hr. Sommer mit einem Paar von Schlipfen und Cravatten. Außerdem hat Hr. Cohn im Speisesaal ein Glücksrad mit den bekannten Gewinnen an Hönigkuchen aufgestellt und auf der rechten oberen Gallerie befindet sich noch der Schießstand des Herrn Bruns.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Der im Saal der Wilhelmshalle errichtete umfangreiche Weihnachtsbazar erfreut sich verdienstmäßig eines stets wachsenden Zuspruchs.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. (Theater im Kaiserfaal.) Die gefrührte Vorstellung des Charakterbildes „Mein Leopold“ war leidlich gut besucht und hat wegen der guten Ausführung lebhaften Beifall gefunden. Mit heutiger Vorstellung erfolgt der Schluß des Gastspiels.

* Wilhelmshaven, 13. Dez. Bei dem bevorstehenden Weihnachtsverkehr empfiehlt es sich, Folgendes bei Versendung von Paketen durch die Post genau zu beachten: 1) Mit der Absendung der Pakete ist bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammendrängen; die Auslieferung der Pakete bei dem diesigen Postamt geschieht am Zweckmäßigsten in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr oder von 5 bis 7 Uhr. 2) Die etwa zu entrichtenden Francoeträge sind vorher möglichst von den Auslieferern abgezahlt bereit zu halten. 3) Die Verpackung der Pakete muß fest und dauerhaft sein. Schwache Schachteln, Cigarrenkisten u. dergl. sind zur Beförderung mit der Post im Allgemeinen nicht geeignet. 4) Die Pakete müssen mit einer dauerhaften, deutlichen und vollständigen Aufschrift versehen sein, so daß nöthigenfalls das Paket auch ohne Begleitadresse am Bestimmungsorte bestellt werden kann. Die Packetaufschrift muß alle wesentlichen Angaben der Begleitadresse enthalten, z. B. den Francovermerk, den Namen und Wohnort des Absenders. Der Bestimmungsort muß genau, deutlich und recht groß bezeichnet werden. Bei Sendungen nach größeren Städten ist die Angabe der Wohnung des Empfängers, bei Paketen nach Berlin außerdem der Buchstabe des Postbezirks (N. D. u. c.) erforderlich. Die Packetaufschrift muß haltbar sein, ist am besten auf den Paketen selbst niederzuschreiben. Ältere Aufschriften und aufgeklebte Zettel sind vor der Auslieferung zu beseitigen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 12. Dez. Die Verhandlungen der außerordentlichen reformirten Synode sind diesen Mittag um 12 Uhr mit der Verlesung einer königlichen Botschaft und mit einer Ansprache des königlichen Commissars geschlossen worden. Synodale Jüllesen sprach ein ergreifendes Schlußgebet. Wir haben aus dem Gange der Verhandlungen und namentlich aus dem Schlußwort den Eindruck gewonnen, daß es gelungen ist, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen dem Werke der äußeren Organisation der reformirten Kirche unserer Provinz den Boden zu bereiten, auf dem nicht allein des eigenen Hauses Wohlfahrt, sondern auch Liebe und Friede mit der Schwesterkirche in bisheriger Weise wachsen und gedeihen kann.

Essen. Die Bahnarbeiten in der Stadt schreiten rüstig vorwärts. Das Terrain ist auch ziemlich günstig, nur der Bahnhofspfad macht ziemlich viel zu schaffen. Die Planungsarbeiten sind von der Auricher Chaussee bis zur Brücke beim Ziegelhose ungefähr fertig gestellt. Augenblicklich wird schon auf der Ostseite der Auricher Chaussee am Bahnkörper gearbeitet und sind die Arbeiten hier auch schon über den von Essen nach Robiokrug u. s. w. führenden Weg vorgeschritten. Das sog. Bargstieber Moor wird gewiß zu diesem Zweck noch eine große Masse Erde und eine nicht unbedeutende Arbeit erfordern. Die Planungsarbeiten erfordern auch gesunde und kräftige Arbeiter. Wie wir hören, bekommen dieselben 1 M. 60 Pf. an Tagelohn gezahlt. Im Interesse der Arbeiter wäre sehr

als Du Deinen Sessel so leer fandest, ein wenig rupfen. Uli! — Gottes Tod! wir müssen doch mal dazwischen, Freund Braunstein. Es giebt deutsche Hiebe, das kann dem fränkischen Gefindel nimmer schaden.“

„Das ist der fränkische Riese“, murmelte der Braunsteiner erlassend und unwillkürlich die Hand an's Schwert legend.

Wirklich bemerkte man jetzt in dem dichten Knäuel, der sich zu einem wüthen Streite immer mehr verwickelte, die riesige Gestalt des französischen Ritters Claude de Barre emporragen, mit spöttischem Lachen auf die Streitenden blickend. Zuweilen jedoch spähte das scharfe, düstere Auge in der Stube umher, als suchte es irgend einen Gegenstand, und blieb dann mit einem unnochahmlichen Ausdruck von Spott und Verachtung an dem zornigen Antlitz des Herrn von Braunstein haften.

„Parbleu!“ schrie er mit mächtiger Stenordramme. „Kommt doch her, Herr von Braunstein, hier giebt's Scharren anzuzucken — alte und neue. Das ganze bunte Deutschland ist hier beisammen und umarmt sich so brüderlich, daß sein Blut sich mischt. Wo der Deutsche sich streitet —“

„Reißt der Franzmann sich die Hände!“ tönte eine volle, wohlklingende Stimme von der Thür her, und überrascht hielten selbst die Raufbolde inne, um die Köpfe zu wenden.

Dort auf der Schwelle stand ein großer, kräftig gebauter vornehmer Ritter, das ernste Auge fast wehmüthig auf den dichten, stuchenden Menschenknäuel gerichtet.

„Das ist Graf Eitel von Zollern!“ murmelte der Braunsteiner überflücht. „Wetter! was will der hohe Herr im Adler suchen?“

Die Persönlichkeit des Grafen schien einen wahren Zauber auf die Anwesenden zu üben, denn der Knäuel löste sich augenblicklich dergestalt, daß man einen freien Ueberblick gewinnen konnte.

Ein wüster Mann, Ritter Eppstein genannt, hatte falsche

zu wünschen, daß die Strecke von Jullum nach Dornum auch bald in Angriff genommen würde.

Zwischenah. Unsere Torfstreu-Fabrik arbeitet Tag und Nacht, doch soll der starken Nachfrage wegen von diesem Produkt noch lange nicht entsprechend geliefert werden können. Bei dem jetzigen schönen Wetter findet namentlich mancher fleißige Arbeiter in genannter Fabrik lohnende Beschäftigung, da die Gesellschaft eine große Masse Moorsoden zur nächstjährigen Verwendung schon jetzt graben läßt; der Accord soll so gestellt sein, daß ein fleißiger Arbeiter gut dabei verdienen kann.

Leer, 11. Dezbr. Die Direktion der Ostfriesischen Viehversicherungsgesellschaft beruft ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 13. d. M. nach Aurich, um über die Auflösung der Gesellschaft oder event. Erhöhung der Beiträge zu beschließen. Bekannt ist, daß in Folge der hohen Beiträge sehr viele Mitglieder bereits ausgetreten sind.

Leer, 12. Dez. Am vergangenen Sonnabend, Abends gegen 1/2 6 Uhr, erscholl abermals in unserer Stadt das Feuerignal. Es brannte auf dem Kamp in dem hintern Theile des durch Handelsmann Rud. Rosenberg bewohnten, Bäcker Veens Erben geborenen Hauses, welches durch mehrere Arbeiterfamilien bewohnt wird. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Flammen bereits aus dem Dache schlugen, als die Spritzen in Thätigkeit kamen. Das Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Das Haus, sowie die Sachen des ic. Rosenberg, der indes wenig Schaden erlitt, waren versichert, die der Abgebrannten, Arbeiter Sicking und Arbeiter Pfund, nicht. Sicking soll, während seine Frau noch auf Arbeit war, und die Kinder allein in der Stube lagen, in der Nachbarswohnung Karten gespielt haben. Leider ist es nicht gelungen, das eine 3 1/2-jährige Kind, trotz Anstrengungen eines Nachbarn, der dasselbe nicht hat finden können, aus dem Feuer zu retten. Der Vater hat das jugliche Kind und das Bett noch gerettet, vielleicht in der Voraussetzung, daß er das andere Kind mitgerettet habe. Erst später hat das eine Kind durch die Rettungsmannschaft todt aus der Bohrung hervorgeholt werden können. Aermchen und Beichen des kleinen Wesens sind zu Kohlen verbrannt gewesen. Man denke sich die Verwüstung und den Schmerz der armen Mutter, die, als sie von der Arbeit der brennenden Wohnung zweite, für die Rettung ihres Kindes, eines prächtigen Knaben nach seinem Alter, nichts hat thun können. Möchte dieser Fall doch wieder zu der Vorsicht mahnen, Kinder, die sich selbst noch nicht helfen können, nicht unbewacht zu Hause zu lassen.

Denabruß, 8. Dez. Per Kurzem ist hier eine verbotene Schülerverbindung im Rathshausgymnasium entdeckt worden. Das Resultat der Untersuchung ist gewesen, daß zwei Primaner relegirt sind, während die übrigen Theilhaber der Verbindung (circa 12) mit Excertrafe davonkommen.

Der Theaterbrand in Wien.

„Schwerer noch als der Nebel und die grauen Schneewolken lagert die Trauer auf Wien. Die Bevölkerung geht noch herum, wie von einem schweren Traum bedrückt, sie kann an das Schreckliche noch nicht recht glauben. Noch stehen die Mauern des Ringtheaters nur von Rauch geschwärzt aufrecht, und das Gemüth sträubt sich dagegen, den Gedanken zu fassen, daß Hunderte von Menschen in diesem Bau, der noch scheinbar so unversehrt ist, ihren Tod gefunden haben sollen, den Tod inmitten einer großen, civilisirten, reichen Stadt, drei Schritte von dem Sitz der obersten Sicherheitsbehörde, zwanzig Schritte vom Sitz der Gesetzgebung, zehn Minuten Weges von einer großen Kaserne, in der Tausende von braven Männern waren, bereit ihr Leben einzusetzen, wenn man ihnen nur erlaubt hätte, es zu thun, wenn man ihnen nur gesagt hätte, wie es anzufangen!“ So klagt die „W. Allg. Ztg.“, und der Schmerzensruf wird illustriert durch die langen, langen Todtenlisten in allen Blättern. Die revidirten Listen weisen einschließlich der neuerlich aufgefundenen und

Würfel geführt und war somit die eigentliche Ursache der Streitigkeit geworden.

Ein junger, schöner Mann stand bleich, mit zornfunkelnden Augen und geballten Fäusten vor dem Ritter. Er trug ein feines Wamas, wie ein kaiserlicher Artschier und verrieth in seinem ganzen Wesen den Ritter, wie ihn der Umgang am Hofe und mit der vornehmen Damenwelt damaliger Zeit bildete, während der Eppsteiner das rohe Gepräge des Raubritters deutlich an sich trug.

„Ah, der gnädige Graf!“ murmelte der junge Mann und die Röthe der Scham überzog sein feines, bleiches Antlitz.

Graf Eitel Friedrich von Zollern schien schmerzlich von diesem Anblick überhäuft zu sein; er schüttelte heftig den Kopf, schied sich den flachen Bart und fuhr mit fester, fast drohender Stimme fort: „Ja, mein Herr Ritter Claude de Barre! Ihr habt da ein wahres und gewichtiges Wort gesprochen, oder vielmehr nur gedacht: wo der Deutsche sich streitet, reißt der Franzmann sich die Hände und sucht mit der streitigen Beate davon zu gehen. O, Ihr Herren, die Ihr eine Sprache redet und einen großen, herrlichen Reiche angehört, rüthet Eure Stirn nicht die Scham, daß der Fremde Euch ungestraft höhnen und höhnen darf? — Bei meinem Schwerte, das keine Unbill je entweicht! ich hätte nicht übel Lust, jenem fränkischen Ritter zu zeigen, daß der Deutsche fest und einig zusammenhängt, wenn das Ausland seine Kraft herausfordert! — Ihr aber, Gerhard von Rhned, werdet mir folgen. Ich suchte Euch, und wahrlich, es thut mir leid, Euch hier in solcher Gesellschaft bei den Würfeln anzutreffen!“

Er wandte sich rasch und Schritt hinaus. Der junge Ritter, den er Gerhard von Rhned genannt, folgte ihm mit gesenktem Haupte und zuckenden Lippen.

Tiefe Stille herrschte jetzt in der Wirkstube; es schien, als fessle eine ängstliche Schen alle Zungen.

(Fortsetzung folgt.)

agnoscirten Leichen jetzt bereits neunhundert und siebenzehn Vermisste auf. Am Sonntag Vormittag begann die Beerdigung der bei dem Brande um das Leben gekommenen. Vom frühen Morgen ab bewegten sich Trauerzüge nach dem Centralfriedhofe; die Bevölkerung gab jedem Leichenzuge in Massen das Geleit. Die israelitische Gemeinde hat die zu ihr gehörenden Verunglückten ebenfalls gestern bestatet. An den Gräbern spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Eine große Gruft für die gemeinsam zu Bestattenden ist auf dem Centralfriedhofe angebracht. Die gemeinsame Gruft der nicht agnoscirten Leichen wird für alle Zeiten zu einem eignen, von der Commune zu erhaltenden Grabe erklärt. Das Abgeordnetenhaus bertheilte sich in corpore an dem Leichenzuge. Am Dienstag wird in allen Kirchen und Bethäusern feierlicher Gottesdienst stattfinden. Infolge kaiserlichen Auftrags blieben am Sonntag alle Theater geschlossen.

Die Arbeit der Feuerwehr und Sickerheitswache war untreitig die gräßlichste, die man sich denken kann. Was ist gegen sie die eines Todtengräbers, selbst die eines solchen auf einem Schlachtfelde? Je tiefer sie eindringen in den Trümmerhaufen, je größer war die Ausbeute an, buchstäblich genommen, Fetzen menschlicher Leiber. Es ist ein gräßlicher Ausdruck, aber ein solcher, der die Wahrheit einzig und allein richtig kennzeichnet. Mitunter war es auch nur ein Haufen weißer Knochenasche, der anzeigte, daß hier Menschen von dem gierigen Elemente verzehrt wurden. Je höher man die steinernen Treppen hinaufstieg zu den Galerien, die sich, obwohl ganz kohlschwarz gebrannt, gehalten haben, desto erschütternder, betäubender ward der Qualm und Qual von Leichen. Da oben lag noch eine glühende brodelnde Masse; es waren Menschen, wie man erkennt, nachdem ein starker Guß aus dem Handschlauch den Feuerherd gelöst. Es mußte hier ein wilder, rasender, schier verzweiflungsvoller Kampf stattgefunden haben, so ineinandergeballt und mit einander ringend wurden die Opfer alle von der Flamme erreicht. Die Ärmsten müssen in der Dunkelheit die Ausgangstreppe verfehlt haben und in einen Sadgang gerathen sein, aus dem sie nicht mehr heraus konnten, zumal ihnen die Gluth den Rückweg verlegte. So sanken sie übereinander zusammen; ein riesenstarker Mann, der die vor ihm und unter ihm Liegenden niedergeworfen haben mag, um über sie hinweg sich einen Weg ins Freie zu bahnen, oben auf; auch ihn haben seine eisernen Muskeln nicht retten können. Doch niemand vermochte es auszuhalten

in diesem ekeligen Brodem, der dem Knäuel entstieg. Mehr als vierzig Menschen haben hier geendet. Von der andern Seite, auf der das Feuer etwas früher gedämpft, kamen uns Feuerwehrlente und Polizisten entgegen; der trug einen halbverkohlenen Kopf, dieser einen Kumpf, der auf der einen Seite bis auf die Knochen der Rippen weiß gebrannt, zwei andere schleppten den Leichnam eines jungen Mädchens, nackt und schwarz, die Haare und die Kopfhaut verbrannt, an den Händen nichts als Knochenfinger. Zahllose Menschen müssen auch von den Galerien herab ins Parquet gestürzt sein und noch jetzt dort unten begraben liegen.

Am Sonntag wurden 69 Leichen der schauerlichen Katastrophe feierlich beerdigt. Der Gemeinderath der Stadt hatte, um befürchtete Demonstrationen zu vermeiden, eine nächtliche Ueberführung der Leichen nach ihrer letzten Ruhestätte angeordnet. Trotzdem begleiteten große Menschenmassen jeden Trauerzug. Am Montag wurde mit der Beerdigung fortgefahren; 130 ganze und außerordentlich viele Leichentheile wurden der Erde übergeben. Diesmal nahm an der Leichenfeier ganz Wien Theil mit Parlament, Behörden, Vereine, Militär etc. Vormittags neun Uhr wurde ein feierliches Requiem in allen Kirchen abgehalten. Um elf Uhr begann die Feier im Centralfriedhof. Auf dem großen Vorplatz war ein riesiger Katafalk errichtet, der mit Kandelabern und Kränzen reich decorirt war. Auf jedem Sarg hatte die Stadt Wien einen Kranz niedergelegt. Die Einfegung erfolgte zuerst durch den katholischen Weihbischof, dem sich ein griechischer Archimandrit, ein evangelischer Pfarrer und ein israelitischer Prediger anschloß. Trauerlieder des Chors folgten jeder Einfegung. Hierauf hielt der Bürgermeister die Trauerrede. Den Schluß bildete ein Choral und dann wurden die Särge in die Gruft gebettet, welche 9072 Kubikfuß umfaßt und von der Stadt Wien für ewige Zeiten zu einem eigenen von der Commune zu erhaltenden Grabe erklärt ward. Die Polizei und das Militär theilten sich in die Aufrechterhaltung der Ordnung. Wie ungeheuer die Aufregung ist, erhellt aus dem Gerücht, daß die Garnison in den Kasernen konfignirt und in Bereitschaft gehalten wurde.

Die Gefahr des Zusammensturzes ist bei den Mauern des Ringtheaters so drohend, daß das Herausheben der Leichen bis nach der Durchführung der Sicherheitsarbeiten sistirt werden muß. Im Abgeordnetenhause giebt Taaffe bekannt, in einer Note der Statthalterei betreffs des Brandes im Ringtheater ver sichere die Regierung: sie

werde zum Schutze des theaterbesuchenden Publikums das Möglichste thun. Das Haus bewilligt sofort einen Credit von 50,000 Gulden für die Hinterbliebenen der Verunglückten; eine von allen Parteien unterzeichnete Interpellation an die Regierung verlangt Schutz gegen die Wiederkehr solcher Katastrophen. — In Paris zeichneten für die Hinterbliebenen der im Ringtheater Verunglückten die „Union Generale“ 100,000 Francs, der Präsident 10,000 Francs, Madame Doutour 5000 Francs, der Unionsdirector Federor 5000 Francs. Die genannte Bank eröffnet außerdem eine Subscription bei ihrer gesamten Clientel.

Vermischtes.

— In einer der Kohlenruben der Eisenwerke von Cockerill in Serging (Belgien) hat sich am 9. d. Mts., Morgens um 11 Uhr, ein großes Unglück zugetragen. In einer der unteren Stagen der Grube Maria, in etwa 200 Meter Tiefe, haben sich schlagende Wetter entzündet, wobei 60 Arbeiter umgekommen sind. Sofort nach dem Unfall begaben sich die Ingenieure mit freiwilligen Arbeitern in die Grube hinab; sie fanden gleich anfangs vierunddreißig Todte, die zum Theil arg verbrannt waren, und dann hinter einer schnell weggeräumten Verschüttung noch einen Todten und vier Verwundete. Die übrigen Leichen wurden später aufgefunden. Die Trauer über dieses entsetzliche Ereigniß ist sehr groß. Man glaubt, daß die Entzündung einer Mine die Ursache des Unglücks gewesen ist.

Wilhelmshaven, 13. Dez. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kilote Wilhelmshaven).		gekauft	verkauft
4 pEt.	Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
4	Oldenb. Confolts	100,00	101,00
4	Stücke à 100 M i. Verf. 1/2 % höher.		
4	Feuerliche Anleihe	100,00	101,00
4	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	100,75
4	Landschaftl. Central-Bandb.	99,80	100,00
3	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,75	149,75
4 1/2	Bremer Staatsanl. v. 1874		
4	Preussische consolidirte Anleihe	100,60	101,15
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	104,90	105,00
4 1/2	Bandb. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00	100,00
4	Bandb. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00
4 1/2	Bandb. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,60	102,15
4	Hypothekbank	96,70	97,25
4	Bandb. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	167,95	168,75
4	London kurz für 1 Pfr. in M.	20,36	20,46
4	Newyork kurz „ 1 Doll. „	4,20	4,26

Submission.

Die Lieferung von: 320 + 65 mille milbblauen Klinkern und 157 mille hartbraunen Ziegelsteinen, zur Ausführung der Einfassung des neuen Sammelbassin für die südliche Stadtentwässerung, hieselbst soll öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Mittwoch, den 28. Dezbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission ein öffentlicher Verdingtermin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: **„Lieferung von Steinen für das neue Sammelbassin“**

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

In die Angebote sind alle diejenigen Angaben aufzunehmen, welche die speciellen Bedingungen vorschreiben. Angebote, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden als unzulässig zurückgewiesen.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer der Registratur zur Einsicht aus, dieselben können auch von der letzteren gegen 0,15 M. für den Bogen bezw. gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 10. Dez. 1881
Kaiserliche Marinehafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die in Kasernen, resp. im Lazarethhaus nicht mehr verwendbaren Utensilien, als wollene Decken, eiserne Bettstellen etc., diverse chirurgische und andere Utensilien von Kupfer und Zinn etc.; 2. alte Baumaterialien, eiserne Defen und Kochmaschinen etc., sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Es ist hierzu Termin für die ad 1 genannten Gegenstände auf **Montag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,** auf dem hintern Hofe der Stadtkaserne und für die ad 2 bezeichneten Stücke auf

Dienstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bauhofe an der Kirche

hieselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 12. Dez. 1881.
Kaiserl. Marine-Hafenbau-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Kaiserl. Commandos S. M. No. 10, Pommernania werden am Donnerstag, den 15. d. von Morgens 9 Uhr von den Moolen aus in der Richtung von Südost und Süden Artillerie - Schießversuche abgehalten werden.

Wilhelmshaven, 12. Dec. 1881.
Der Amtshauptmann,
J. B.:
L. von Winterfeld.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 al 2 des Reglements vom 29. Oktober 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Hannover wird hiermit bekannt gemacht, daß das Verzeichniß des am 3. v. M. vorhanden gewesen Pferdebestandes vom 15. v. M. ult. Dezbr. cr. behufs etwaiger Berichtigen im Magistrats-Bureau öffentlich ausliegen wird.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses bei uns abgegeben werden.
Wilhelmshaven, 12. Dez. 1881.
Der Magistrat.

Für Magenleidende.

Der Dr. Hufnagel'sche **Samariter-Likör** hat mir gegen langjähriges böses Brustübel sehr gute Dienste geleistet. — Als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Magenbeschwerden (für Frauen besonders geeignet) kann ich den Likör ebenfalls aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Burdorf bei Dohna a. W.
D. Stumpfenhusen, Halbmeier.
Dr. Hufnagel's Samariter-Likör nebst Gebrauchsanweisung wird berechnet nach Flaschen zu 75 Pf. und 1,25 Mk. und ist vorrätzig in Wilhelmshaven bei
F. J. Schindler.

Schöner frisch
Kapuzel
täglich zu haben bei
G. Regel, Wilhelmstr. 3.

H. J. Tiarks

Eisenhandlung
empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke sein großes Lager in:
Kinderschlitzen, Blumentische, Badewannen, feine lac. Ofenschirme, Kohlenkasten, Geräthständer, Zeugrollen, Wring- u. Waschmaschinen, Brodschneidemaschinen, Familienwaagen.

Um großen Umsatz zu erzielen, habe ich die Preise auffallend billig gestellt.

Empfehle
feinste süße und bittere **Tafel-Chocoladen, entöltten Cacao und Malz-Extract-Puder-Chocolade.**
C. J. Behrends.

Wichtigende grüne Erbsen
pr. Pfd. 15 Pf., sowie **graue Capuziner** empfiehlt
L. Euling, Elias.

Weihnachtsbäume
in allen Größen empfiehlt billig
W. Görs,
Wilhelmstraße 2.

Knaben- u. Mädchen-Hemden, Hosen und Röcke
sehr billig bei
A. Lommers,
Bismarckstraße 59.

Formulare

zu **Correspondenz-Journalen** für Kaiserl. Marine-Commando-Behörden, auf Schreib- resp. Conceptpapier, vorrätzig.
Preise billiger als bei den Formularmagazinen.
Th. Süß.

Zu miethen gesucht
für einen an Bord S. M. S. „Victoria“ zurückkehrenden Deckoffizier suche ich zum 1. Februar, ev. 1. Januar 1882, im Stadttheil Wilhelmshaven oder Esch, event. in der Bismarckstraße, eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben und 1 Küche. Offerten baldigst erwünscht.
Laube, Stadtsecretär a. D.

Wegen baldigen Wegzuges nach

Wilhelmshaven verkaufe von heute ab meine sämtlichen **Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren** zu und unter Einkaufspreisen.
L. Bakker,
Neustadt-Gödens.

Melbourne 1881.
1. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schwebelstühle, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenständer, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern
(Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Neustadt-Gödens.
Ich beabsichtige mein im hiesigen Orte belegenes **Wohnhaus mit Garten** auf sofort unter der Hand zu verkaufen.
Kaufstiebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.
Gerd Wessels Grahlmann.

Saisenfelle
werden zu höchsten Preisen gekauft.
Weinberg.

Ein ordentliche Frau wird täglich für zwei Stunden zum Aufwarten gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt
Visitenkarten
billig und elegant
Th. Süß,
Buchdruckerei d. Tageblattes.

Latrinen und Müllgruben werden sauber und zum billigen Preise gereinigt, auf Wunsch auch contractlich das ganze Jahr.
F. Jansen und Redenius
in Kopperhöfen.

Ein Sopha, eine zweischläfrige Bettstelle mit Matrize und eine Waschtoulette mit Marmorplatte, alles noch neu, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Eine kleine Familienwohnung auf sofort zu vermieten.
Manteufelstraße 5.

Ein möblirtes Zimmer zum 1. Januar zu vermieten.
Ausk.: Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

Zu vermieten
ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer. Nachfragen in der Exped. ds. Bl.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension zu sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 3.

Gesucht
zum 20. d. M. eine möblirte Wohnung, bestehend aus Wohn-, Schlaf- und Burschengelaß.
Offerten unter **C. B. 20** an die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches Schneidern kann, sucht eine Stelle auf sofort oder zum 1. Januar bei Kindern und zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger gesehen, doch familiäre Stellung erwünscht. Adressen unter **A. W.** an die Exp. d. Bl.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches kochen und plätten versteht, sucht zum 1. Januar Stellung. Näheres bei Frau **Bar-meyer,** früher Jansen, Vermietlerin, Marktstraße 15.

Königsstraße 53

Pfeifen-Bazar

Königsstraße 53

empfehlte seine **Neuheiten** in wahrhaft großartiger Ausstellung von **Meerschäumen, Thon-, Holz-Pfeifen, Cigarren und Cigarrenspitzen** zc. **Reizende Weihnachtsgeschenke für Raucher!**

Königsstraße 53.

Robert Wolf.

Weihnachts-Ausstellung

1881.

Burg Hohenzollern.

Täglich:

Concert und große Vorstellung.

In sämtlichen, auf das Prachtvollste decorirten Sälen des Hotel „Burg Hohenzollern“:

Auftreten und Vorträge sämtlicher engagirten Künstler u. Specialitäten I. Ranges. Direction H. Faber.

Anfang 6 Uhr. Cassenöffnung 5 Uhr.
Entree 50 Pf. — Kinder die Hälfte.
Familien-Billets 1 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. G. Kaper Wwe.

Gut gelagerte Cigarren

in hocheleganten Verpackungen zu 25, 50 und 100 Stück, als passendes Weihnachtsgeschenk für Herren, empfiehlt

Königsstraße 53. **Robert Wolf.**

Conditorei Eduard Oetcken.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

habe eröffnet. **Souignakuchen** in bekannter Güte.

D. D.

Bald geht's los!

Friedr. Büttner,

Koonstraße 83,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,

empfehlte zu **passenden Festgeschenken** sein durch neue Aufendungen bedeutend vergrößertes Lager von **Medaillons, Broches, Garnituren, goldene Herren- und Damenketten, Kinderohrringe, Garnituren Knöpfe**, sowie eine große Auswahl von **Silberwaaren**.

Ferner empfehle goldene **Haarkettenbeschläge** in schöner Auswahl

Das **Flechten der Haarketten** wird gleichzeitig mit übernommen und billigst ausgeführt.

Altes Gold und Silber wird im Umtausch hoch angerechnet.



Selbstthätige Zimmer-Fontaine.

Dieselbe bildet mit **Aquarium und Blumentisch** in ihrer eleganten Ausführung nicht nur einen schönen Zimmerschmuck, sondern besitzt auch dadurch hohen Werth, daß sie die Luft durch das plätschernde Wasser von gesundheits-schädlichen Gasen reinigt und eine anheimelnde Behaglichkeit und stärkende Frische hervorbringt. Ich halte dieselbe als passendes Weihnachtsgeschenk angelegentlichst empfohlen und habe deshalb eine in meinem Laden aufgestellt und in Betrieb gesetzt. Bitte, sich dieselbe anzusehen, wie ich auch Aufträge, welche zum Feste erledigt werden sollen, bald erbitte.

Zugleich empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung.

Großes Lager von **Lampen, Tisch-, Wand- und Wandlampen, Haus- und Küchengeräthe.**

L. Mösser, Klempner.

Mr. 53 Königsstraße Nr. 53

kauft man für 5 Pf. die preiswerthe Cigarre unter Marke

Deutsche Marine-Cigarren

hochfein in Aroma, Brand und Geschmack

Königsstraße 53. **Robert Wolf.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle mein reich assortirtes Lager von

goldenen und silbernen Taschenuhren

(für Herren und Damen),

Regulateuren, amerikanischen und Schwarzwälder **Weck- und Wanduhren**, unter Garantie des guten Ganges, sowie alle Sorten **Ketten**. — Niederlage von echten **Rathenower Brillen, Barometer, Thermometer, Fernrohre, Operngucker** und sämtlichen optischen Gegenständen. — **Reißzeuge**, von den billigsten bis zu den theuersten auch einzelne **Zeichen-Utensilien** empfehle besonders als nützliches Weihnachtsgeschenk.

Wilhelm Westphal,

Uhren- und Nähmaschinen-Handlung,
Bismarckstraße 60.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Blumentische, Vogelbauer, Kohlenkasten in großartiger Auswahl, **Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Kinderchlitten, Schlittschuhe** in vielen Sorten, **Gemüseschränke, Gewürzschränke, Gewürztageren, Putz- und Wickelkästen, Salz- und Mehlgefäße, Deckelhalter, Löffelhalter, Messer und Gabeln, Kohlen-, Kohlen- und Holz-eisen, bronz. und mess. Mörser, Petroleum-Kochmaschinen, lackirte Eimer und Tassenwannen**, sowie alle sonstigen für den Haushalt nützlichen Gegenstände in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich wegen Mangel an Platz in meinem Laden und zur besseren Veranschaulichung meines bedeutenden Waarenlagers eine

Weihnachts-Ausstellung

im Saale des Hotel „Burg Hohenzollern“

eröffnet habe. — Empfehle eine große Auswahl passender Weihnachts-Geschenke in

Spielwaaren aller Art,

sowie **Puppen, Kurz- und Galanteriewaaren** und auch alle Sorten **Wollwaaren** zc. zu den billigsten Preisen und bitte um gütigen Zuspruch.

C. Scharfe, Rothes Schloß.

Singer-Nähmaschinen

aus der größten
Maschinen-Fabrik von
Dresden, sowie
theile hält stets am
unter den günstig-
bedingungen zur gefl.



deutschen Nähma-
Seidel & Naumann,
sämmliche Einzel-
Lager und empfiehlt
sten Zahlungs-Be-
Abnahme

W. Westphal, Uhrmacher,

Uhren- und Nähmaschinenhandlung,

Mitglied der „Concordia“,

Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händler.

Bismarckstraße Nr. 60.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme schnell und billig. D. D.



Auf sofort oder zum 1. Januar
ein **Mädchen**, welches fertig
kochen und plätten kann, gesucht
von Frau **Arenth, Adalbertstr. 11.**

Zu vermieten

auf gleich ein möblirtes Zimmer
mit Schlafzimmern. Bismarckstr. 20.
Westphal, Bismarckstr. 60.

Solinger

Stahlwaaren.

Empfehle einem geehrten Publikum **Wilhelmshavens** und Umgegend in der Weihnachts-Ausstellung zu „Burg Hohenzollern“ eine große Auswahl von **Messern und Gabeln, Taschenmessern, Schere-** zc. zc.

F. Klöppel.

Goldkäferschuhe

empfehle und empfehle

J. G. Gebrels.

Corjett's

in allen Weiten empfiehlt zu Fabrik-Preisen

A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Geld gefunden!

Näheres bei **Otto, Hinterstr. 23**

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 13. Dec. 1881.

Oberbootsmann Gesche
und Frau.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Nähmaschinenfabrik von **Seidel u. Naumann** in Dresden bei. — Vertretung in Wilhelmshaven bei **Hrn. W. Westphal, Bismarckstr. 60.**